

20.10. Glocke

David Fray ist mit Klavierkonzerten von Bach zu hören. Beim Konzert mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen übernimmt er zugleich die musikalische Leitung.



Foto: Paolo Roversi/PR

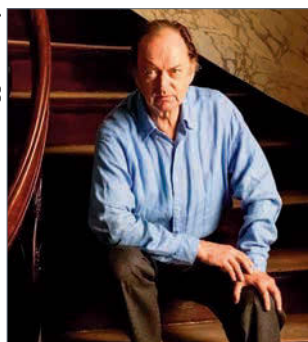


Foto: Marco Borggreve/Sony

19.10. Konzerthaus

Mozarts „Linzer Sinfonie“ und die „Haffner-Serenade“ sind beim Konzert mit Nikolaus Harnoncourt und dem Concentus Musicus Wien zu hören.

Foto: Tim Schober/Sony



22.10. Philharmonie

Klaus Florian Vogt präsentiert seinen strahlenden Tenor, begleitet von der Staatskapelle Weimar. Auf dem Programm: Wagner, Mozart und Lehár.

Foto: Mat Hennek/Warner



18.10. Alte Oper

Der Geiger Renaud Capuçon und das Swedish Radio Symphony Orchestra zu Gast in Frankfurt. Neben Sibelius' Violinkonzert erklingen Werke von Hillborg und Schumann.

Bremen

Berlin

Essen

Dresden

Frankfurt

München



Foto: Kassara/DG

24./25./26.10. Semperoper

Krystian Zimerman ist der Solist in Beethovens fünftem Klavierkonzert mit der Staatskapelle Dresden unter Herbert Blomstedt.



Foto: Wilfried Hösl

3.10. Gasteig

Zubin Mehta dirigiert die Münchner Philharmoniker bei einem reinen Schubert-Programm, das neben der „Unvollendeten“ auch die „Große C-Dur-Sinfonie“ enthält.

Weitere Konzert-Highlights im Oktober

1.10. Liederhalle Stuttgart

Nikolaj Znaider und das Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR widmen sich der Musik von Peter Tschaikowsky.

5.10. Philharmonie Köln

Ein virtuoses Klavier-Programm mit Werken von Balakirev, Liszt, Schubert und Skrjabin hat Yuja Wang zusammengestellt.

9./10.10. Theater Erfurt

Die Uraufführung eines Orchesterwerks von Sarah Nemtsov erklingt beim Konzert des Philharmonischen Orchesters Erfurt.

15.10. Konzerthaus Freiburg

Das Freiburger Barockorchester eröffnet seine neue Saison mit Stücken von Vivaldi, Schmidt und Händel.

19.10. Beethovenhalle Bonn

Beim Familienkonzert des Bonner Beethoven-Orchesters spielt Strauss' „Till Eulenspiegel“ seine lustigen Streiche.

19.10. Rosengarten Mannheim

Werke von Beethoven und Schumann beim Konzert des Kammerorchesters Basel und der Cellistin Sol Gabetta.

19./20.10. Staatstheater Braunschweig

Unter der Leitung von Stefan Soltesz sind Britten's „Sinfonia da Requiem“ sowie Mahlers Fünfte zu hören.

26./27.10. Konzert- und Kongresshalle Lübeck

Ein Programm mit Werken von Salonen und Sibelius hat das Philharmonische Orchester Lübeck zusammengestellt.

Kim Kashkashian, die für ihr letztes Kurtág/Ligeti-Album einen Grammy erhielt, stellt ein neues Trio vor, mit Bratsche, Flöte und Harfe – eine klanglich transparente Instrumentierung mit vielen Farbtönungen. Debussys Sonate inspirierte Tōru Takemitsu und Sofia Gubaidulina für diese Triobesetzung zu komponieren.



ECM New Series 2345
CD 4810880

Tre Voci

Kim Kashkashian

Bratsche

Marina Piccinini

Querflöte

Sivan Magen

Harfe

Tōru Takemitsu

And then I knew 'twas Wind

Claude Debussy

Sonate für Querflöte, Bratsche und Harfe

Sofia Gubaidulina

Garten von Freuden und Traurigkeiten

Das neue Orient/Okzident-Programm von Anja Lechner und François Couturier stellt Stücke von Gurdjief, Komitas, Mompou und Couturier vor. Die lyrisch wie rhythmisch akzentuierte Musik folgt auf Lechners weit gereistes Projekt *Chants, Hymns and Dances*.



ECM New Series 2367
CD 4810992

Moderato cantabile

Anja Lechner

Violoncello

François Couturier

Klavier

G. I. Gurdjief

Federico Mompou

Komitas

François Couturier

Die Expressivität der Musik von Galina Ustvol'skaya spricht den Hörer mit aller Direktheit und nuancierter Klangsichtung an. Patricia Kopatchinskaja und Markus Hinterhäuser haben die Sonate und das Duett für Violine und Klavier und, mit Reto Bieri, das Trio für Klarinette, Violine und Klavier im Studio in Lugano aufgenommen.



ECM New Series 2329
CD 4810883

Galina Ustvol'skaya

Patricia Kopatchinskaja

Violine

Markus Hinterhäuser

Klavier

Reto Bieri

Klarinette

Sonate für Violine und Klavier (1952)

Trio für Klarinette, Violine und Klavier (1949)

Duett für Violine und Klavier (1964)

Preisrätsel Zu gewinnen: ein Paket mit 20 Klassik-CDs

Die Preisfrage lautet:

Welcher irische Dichter lieferte die Stoffvorlage für Prokofjews Oper „Die Verlobung im Kloster“?

Antwort bitte an:

FONO FORUM, Stichwort „Preisrätsel“,
Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH,
Eifelring 28, D-53879 Euskirchen.
Einsendeschluss ist der 31.10.2014.

Eine durch Gewinnspieleintragungsfirmen generierte Teilnahme ist nicht gestattet.

Der Gewinner:

Die Lösung des August-Preisrätsels lautet:

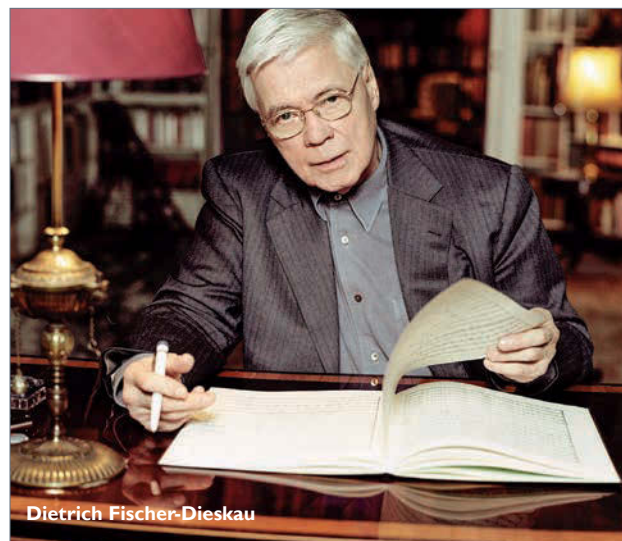
„Orden vom Goldenen Sporn“

20 CDs hat Günther Odenthal aus Lübeck gewonnen.

Herzlichen Glückwunsch!

Berliner Staatsbibliothek erhält Nachlass von Dietrich Fischer-Dieskau

Die **Berliner Staatsbibliothek** kann sich über eine interessante Schenkung für ihr Archiv freuen. Der Nachlass des Baritons Dietrich Fischer-Dieskau wurde in diesen Tagen von dessen Frau Julia Varady übergeben. Dies hatte Fischer-Dieskau noch vor seinem Tod selbst verfügt. Die Bibliotheksdirektorin Barbara Schneider-Kempf dankte der Witwe für das umfangreiche Material, das nun, zwei Jahre nach dem Tod des Sängers, in 20 Umzugskartons geliefert wurde. Zum Nachlass gehört darüber hinaus ein Konzertflügel, den Fischer-Dieskau in den 50er-Jahren gekauft hatte. Im Metallrahmen haben namhafte Musikerkollegen wie Leonard Bernstein, Arnold Schönberg oder Daniel Barenboim unterschrieben. Die Musikdrucke, Manuskripte, Fotos, Schallplatten und CDs werden nun gesichtet, um in die Datenbank aufgenommen zu werden. Der in Berg am Starnberger See verstorbene Fischer-Dieskau wurde 1925 in Berlin geboren und blieb der Stadt trotz internationaler Karriere Zeit seines Lebens verbunden.



Dietrich Fischer-Dieskau

Foto: Harald Hoffmann/Universal

Musik-Telegramm +++ Der Preis der Deutschen Schallplattenkritik hat wieder einmal eine Nachtigall zu vergeben. In diesem Jahr geht sie an den deutschen Bariton Christian Gerhaher. +++ Auch die Gewinner des Kranichsteiner Musikpreises 2014 stehen fest: Ashley Fure gewinnt in der Sparte „Komposition“, das Ensemble Distractfold konnte sich in der Kategorie „Interpretation“ durchsetzen. +++ Über gleich vier Auszeichnungen beim Cesti-Wettbewerb konnte sich der Tenor Rupert Charlesworth freuen. +++ Der Belcanto-Preis des diesjährigen Festivals „Rossini in Wildbad“ geht an die Sopranistin Sofia Mchedlishvili. +++ Eine besondere Ehrung wird dem Intendanten des Rheingau Musik Festivals, Michael Herrmann, in Form des Bundesverdienstkreuzes zuteil. +++ In Buenos Aires wurde Martha Argerich bei einem gemeinsamen Konzert mit dem West Eastern Divan Orchestra zu dessen Ehrenmitglied ernannt. +++ Neuzugang bei DG: Der Cembalist Mahan Esfahani hat einen Exklusivvertrag mit dem Label unterzeichnet. +++ Eine weitere Vertragsunterzeichnung blieb in Turin aus: Gianandrea Noseda, musikalischer Leiter des Teatro Regio, will seinen Vertrag nicht verlängern. +++ Auch Paavo Järvi gibt 2015 seine Stelle als musikalischer Leiter beim Orchestre de Paris auf, um sich auf seine Tätigkeit beim NHK Symphony Orchestra in Tokio zu konzentrieren. +++ Die KölnMusik GmbH verlängert den Vertrag mit dem Intendanten der Kölner Philharmonie Louwrens Langevoort bis 2020. +++ Auch Michael Haefliger bleibt Intendant des Lucerne Festival bis 2020. +++ Gerade 18 und schon ein Philharmoniker: Der Musikersohn Florian Pichler wird neuer Trompeter bei Berlins traditionsreichem Orchester.

Wolframs Wartburg

Die Luft ist raus

Er ist der böse Bube eines frommen Berufsstands, und wenn er Konzerte gibt, glaubt mancher, dass der Bischof eingreifen sollte. Cameron Carpenter, 1981 in den USA geboren, gilt als brilliantester und frivolster Organist der Welt. Wenn er Kathedralen bespielt, zählen neben Bach immer auch John Lennon, Leonard Cohen oder andere Orgelferne zu den Komponisten. Wenn Carpenter Tasten drückt und Knöpfe zieht, klingt's zuweilen wie Gottesdienst bei Walt Disney. Das wird so bleiben bei Carpenter, doch seine neue Platte bedient sich neuer Technik: Sie ist auf seiner eigenen digitalen Konzertorgel entstanden.



Foto: privat

Früher war er stets von den Bedingungen vor Ort abhängig, jede Kirchenorgel ist ja ein Unikat, überall andere Register, Spielhilfen, Trakturen, Koppeln, Manualanordnungen. Und immer diese Mängel: hier eine windschief knatternde Trompete, dort ein heulendes Krummhorn, dort eine hakende Pedalfeder. Und Orgelbänke, die sich nicht verstellen lassen! Damit ist jetzt Schluss: Carpenter spielt seine neue Orgel nicht nur, er reist auch mit ihr. Alles ist für die sechs Wochen einer Tournee programmiert. Und er braucht keine Gehilfen mehr, die ihm Knöpfe ziehen.

Ein bisschen erinnert er mit seinem übergriffigen Talent an Glenn Gould – und tatsächlich hat Carpenter ein Porträt des kanadischen Wunderpianisten in seiner Bücherwand stehen. Anders als sein Vorbild, der manchmal lümmelig aufs Podium kam und ungesund lebte, ist Carpenter ein adreter Vitalprotz aus dem Gesundbrunnen. Nach den rituellen 30 Liegestützen, die er zur Stählung und Durchblutung seines Leibes vor dem Konzert für unerlässlich hält, kann er sich gleich auf die Bank schwingen und loslegen. The show goes on!

Trotzdem ist diese neue Platte unter dem Motto „If You Could Read My Mind“ (Sony) enttäuschend. Wieder gibt es Johann Sebastian Bach (G-Dur-Triosonate) und Marcel Dupré (Variationen über ein Weihnachtslied), daneben viel geborgtes Zeug (Sergej Rachmaninows „Vocalise“, Astor Piazzollas „Oblivion“ oder Alexander Skrjabin's vierte Klaviersonate) und eine fette Pop-Abteilung. Indes ist (auch mangels Pfeifen) die Luft raus: Alles wirkt so künstlich wie ein Pudding aus der Chemiefabrik. Früher gab es wenigstens das Phänomen des Sakralschocks, wenn Carpenter eine geweihte Domorgel fast zu Tode ritt. Jetzt ächzt nichts mehr, es blinken nur noch Knöpfe und fauchen Prozessoren. Beichten beim Bischof muss auch keiner mehr: Carpenter spielt fast nur noch in Philharmonien, kaum noch in Kathedralen.

Doch wo keine Sünde, da auch keine Freude, spricht der Prophet.

Wolfram Goertz



WARNER
CLASSICS

Neue Alben



Königin des Belcanto

mit Welt-Ersteinspielungen
Rossini, Bellini, Donizetti, Pacini u.a.

Im Konzert:
20.09. Baden Baden
29.09. Essen



Verführung pur mit Klassik, Jazz & Chansons

Satie, Piazzolla, Ravel, Django Rheinhardt u.a.

Im Konzert:
14.11. Hamburg
15.11. Hannover
16.11. München
17.11. Berlin
18.11. Bremen

joyce-didonato.de

alison-balsom.de

Schätze aus England

Foto: Archiv



Händel ca. 1726-1728

Kleine Schätze findet man meist da, wo man sie nicht vermutet. Zum Beispiel in einem englischen Antiquariat. Dort hat die Stiftung „Händel-Haus in Halle“ frühe Notendrucke von Georg Friedrich Händel angekauft. Unter den erworbenen Büchern befindet sich eine mit einem aufwendig gestalteten Titelpferstich versehene Erstausgabe der „Ode For St. Cecilia's Day“ aus dem Jahr 1739. Darüber hinaus wurden Varianten der Erstausgaben der Oratorien „Athalia“, „Esther“ und „Saul“, die zwischen 1733 und

1750 erschienen, sowie des Trauergedichts „The Tears Of Music“ erworben. Insgesamt gab die Stiftung ca. 3.000 Euro für die Werke aus, die der Sammlung im Händel-Haus in Halle hinzugefügt werden. Da sich einige der Noten in schlechtem Zustand befinden, werden sie in das stiftungseigene Buchpatenschaftsprogramm aufgenommen, um Geld für die Restaurierung zu sammeln. Bei den erworbenen Notendruckten handelt es sich insofern um besonders seltene Ausgaben, da sie bereits zu Lebzeiten des Komponisten entstanden.

Licia Albanese gestorben

Foto: Archiv



Licia Albanese

Am 15. August ist die Opernsängerin Licia Albanese im Alter von 105 Jahren in ihrer New Yorker Wohnung gestorben. Die Sopranistin gehörte in den 40er- und 50er-Jahren zu den bekanntesten Sopranistinnen der Welt und sang zwischen 1940 und 1966 427 Mal an der Met. Allein 87 Mal stand sie als Violetta in Verdis „La traviata“ im größten New Yorker Opernhaus auf der Bühne – bis heute einsame Spitze. Die Karriere der 1909 in Bari geborenen Sängerin begann allerdings in Italien, wo sie 1934 ihr Debüt in Parma als Madame Butterfly gab, die später zu ihrer Paraderolle

werden sollte. 1939 ging Albanese nach Amerika und arbeitete unter anderem mit Arturo Toscanini, später auch mit Luciano Pavarotti zusammen. Durch ihre Aufnahmen von „La bohème“ (1938) mit Beniamino Gigli und die der „La traviata“ (1946) mit Toscanini wurde sie berühmt. Nach ihrer aktiven Karriere gründete Albanese die „Lucia Albanese-Puccini-Stiftung“ und förderte so junge Sänger und Künstler. 1995 wurde sie von Präsident Bill Clinton mit der „National Medal Of Arts“ ausgezeichnet.

Klassik-Charts



- 1** Bach, Partiten BWV 825-830; Igor Levit (Sony)
- 2** Rival Queens, Simone Kermes, Vivica Genaux (Sony)
- 3** Dussek, Klavierkonzerte; Howard Shelley, Ulster Orchestra (Hyperion)
- 4** Schubert, Lieder „Nachtviolen“; Christian Gerhaher, Gerold Huber (Sony)
- 5** Mozart, Sinfonien Nr. 39-41; Concentus Musicus Wien, Nikolaus Harnoncourt (Sony)
- 6** Lessel, Dobrzynski, Klavierkonzerte u. a.; Howard Shelley, Concerto Köln, Michael Güttler (NIF)
- 7** Bruckner, Sinfonie Nr. 9; Lucerne Festival Orchestra, Claudio Abbado (DG)
- 8** Telemann, Konzerte; La Stagione Frankfurt, Michael Schneider (CPO)
- 9** Barroco Espanol; Nils Mönkemeyer (Sony)
- 10** Beethoven, Streichtrios u. a.; Trio Zimmermann (BIS)

Sport ist Mord?

Hatte das Publikum in Glyndebourne solch ein Spektakel erwartet? Wohl eher nicht. Christiane Karg, die in Mozarts „Gärtnerin aus Liebe“ die Rolle der Sandrina übernommen hatte, setzte gerade zum Sprung durch eine Papierwand an, der ihr allerdings zum Verhängnis wurde. Sie kugelte sich ihr Knie aus und konnte vorerst nicht weiterspielen. Im Publikum regte sich durch die entstandene Unterbrechung Unruhe, und vielleicht fürchtete man ja um einen Abbruch der Aufführung. So weit müsse es aber nicht kommen, dachte sich ein anwesender Allgemeinmediziner, der sich schließlich frei nach dem Motto „Lassen Sie mich durch, ich bin Arzt!“ zur Künstlerin durchkämpfte und mit sicherem Griff das Knie wieder in Stellung brachte. Nun sah die Sopranistin keinen Grund mehr für weitere Verzögerungen der Aufführung und kam auf die Bühne zurück. Zwar musste sie für den Rest der Oper am vorderen Bühnenrand sitzen bleiben, doch ihr Durchhaltewillen wurde vom Publikum besonders anerkannt, wie ein Augenzeuge im Internet berichtet. In der Zwischenzeit hat sich Karg wieder erholt und kann alle Aufführungen wie geplant singen.

Preis der Deutschen Schallplattenkritik Bestenliste 3/2014

DVD-Video-Produktionen

Strauss, Elektra; Herlitzius, Pieczonka, Meier u. a., Orchestre de Paris, Salonen, Patrice; BelAir
Paths Through The Labyrinth – The Composer Krzysztof Penderecki; C Major

Orchestermusik

Mahler, Sinfonie Nr. 1; NDR-Sinfonieorchester, Hengelbrock; Sony
Scharwenka, Klavierkonzerte; Markovich, Estonian National Symphony Orchestra, N. Järvi; Chandos

Oper

Händel, Orlando; Mehta, Karthäuser, Hammarström u. a., B'Rock Orchestra, Jacobs; DG/Archiv

Kammermusik

Haydn, Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze; Cuarteto Casals; Harmonia mundi

Tasteninstrumente

Schubert, Klaviersonaten D 894 u. D 959; Koroliov; Tacet
Richardson, Sämtliche Werke für Cembalo; Wilson; Naxos

Chorwerke

America – Chorwerke von Copland, Reich, Cage u. a.; SWR-Vokalensemble Stuttgart, Creed; Hänssler

Alte Musik

Le Jeune, Die Schätze des Claude Le Jeune; Huelgas Ensemble, van Nevel; DHM

Klassisches Lied & Vokalrecital

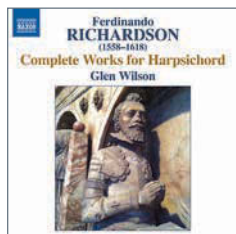
Strauss, Lieder; Karg, Martineau, Klieser; Berlin

Historische Aufnahmen

Haydn, Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze; Griller Quartet; Dutton

Zeitgenössische Musik

Liebeslieder – Dem Ensemble Recherche gewidmet; Ensemble Recherche; Wergo



KULTUR IN ESSEN.

TUP

IN RESIDENCE JORDI SAVALL

DIE KONZERTE

So | 12. Oktober 2014

ERASMUS: LOB DER TORHEIT

Do | 11. Dezember 2014

CONTRAPUNCTUS

Mi | 11. Februar 2015

ORIENT – OCCIDENT

Sa | 16. Mai 2015

FOLIAS ANTIGUAS & CRIOLLAS

Tickets T 02 01 81 22-200
www.philharmonie-essen.de



PHILHARMONIE ESSEN

Christophe Rousset

Für unseren Autor Kai Luehrs-Kaiser öffnen die Klassikstars ihren Plattenschrank. Diesen Monat präsentiert der französische Cembalist und Dirigent Christophe Rousset drei Lieblingsaufnahmen.

Christophe Rousset (53) war schon immer das französisch schmal geschnittenste Hemd der historischen Aufführungspraxis. Mit Rameau und Händel profilierte er sich als Meister für den kräuseligsten Barockflitter der Szene. Als Orchester-Begleiter für Véronique Gens arbeitete er sich langsam bis in die Romantik vor. Rousset ist ein Diven-Freund, was für die anderen Spezialisten der Alten Musik sonst nicht unbedingt gilt. Auch bei seiner Wahl dreier Spitzenaufnahmen schwankt er – zwischen drei großen Primadonnen.



„Régine Crespin war die größte und französichste Sängerin der Nachkriegszeit. Typisch französisch auch darin, dass man gar nicht so leicht entscheiden kann, ob sie echter Sopran war. Oder nicht doch vielmehr ein Mezzosopran, der – für französische Sängerinnen charakteristisch – bis in

die hohen Register hinaufreichte. Für hohe Koloraturen also vielleicht nicht optimal. Wie viele Französisinnen operierte sie vor allem von einer starken Mittellage aus. Genau damit war Crespin die ideale Sängerin für ‚Les nuits d’été‘, das Meisterwerk von Hector Berlioz. Es handelt sich um eine der unglaublichsten Aufnahmen, die es überhaupt gibt. Und um eine Lektion in französischem Liedgesang – wenn man das Werk dazurechnen darf. Ebenso gut bei Ravels ‚Shéhérazade‘ auf derselben Platte. Stilistisch und von der sprachlichen Ausgestaltung her hält Crespin hier ohne Weiteres das Niveau der Schubert-Aufnahmen von Dietrich Fischer-Dieskau. Vielleicht nicht die schönste Stimme von allen. Aber das ist auch gar nicht nötig, um eine große Sängerin zu sein.

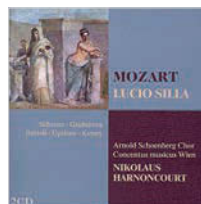


Foto: Eric Larrayadieu/PR



Zweiter Titel: ‚Les Boréades‘ von Jean-Philippe Rameau, natürlich in der klassischen Aufnahme unter John Eliot Gardiner. Die Aufnahme war, als sie damals erschien, ein Schlüsselerlebnis für mich. Ein total unbekanntes Werk. Also: Eine neue Rameau-Oper! Wir waren alle wie von Sinnen. Gardiner

hatte eine fulminante Besetzung zur Hand, mit Philip Langridge, Jennifer Smith und John Aler. Sehr gutes Französisch. Exzellente Aussprache. Dass Gardiner sehr präzise und zugleich schwierig ist, streng sowieso, ist kein Geheimnis. Mit großen Sängern hat er fast immer Großartiges erreicht. Auch bei Händel. Und bei Gluck.



Soll ich vielleicht Mozarts ‚Lucio Silla‘ in der Aufnahme unter Nikolaus Harnoncourt nehmen? Ja! Und zwar nicht zuletzt wegen Edita Gruberova und der damals ganz jungen Cecilia Bartoli. Heute ist Bartoli mir manchmal zu sehr Bartoli. Wenn ich ihr etwas sagen dürfte, so wäre es: ‚Escape Your Own

Image!‘ Aber dieses Image war damals noch gar nicht da. Und Gruberova: phantastisch. Ohnehin eine ganz tolle Künstlerin, die es versteht, die Stimme einzusetzen, als sei es eine Violine. Mit ihr zu arbeiten, wäre ein Traum für mich. Ich glaube auch, dass sie mit mir zufrieden wäre. Für sie würde ich – nachdem ich an der Scala schon Rossini dirigiert habe – sogar Belcanto machen. Was haben die großen Dirigenten bloß immer gegen Bellini? Ein Komponist, bei dem man als Alte-Musik-Dirigent noch richtig etwas bewirken könnte.“

AUGE IN AUGE MIT DEM RUSSISCHEN RIESEN.

Zeitinsel SERGEJ PROKOFIEW

30.10. – 01.11.2014

Solisten, Chor und Orchester des Mariinsky-Theaters St. Petersburg, Valery Gergiev,
Klavierkonzerte Nr. 1–5, »Iwan der Schreckliche«, »Die Verlobung im Kloster«.



KONZERTHAUS
DORTMUND

